Mit viel Rückenwind für die Zukunft gerüstet

MÜHLENTAG Technische Denkmäler im Harlingerland gewähren einen Einblick – Großes ehrenamtliches Engagement

VON CHRISTIAN BEHRENDS

WITTMUND/SCHWEINDORF/NEUHARLINGERSIEL – „Mühlen dienen nicht nur für den Grunderwerb, sie sind auch ein Ort der Begegnung und ein Symbol für Kraft und Stärke“. Das sagte gestern Vormittag Bernd Reinecke, Esenser Pastor in Ruhestand, während eines Freiluftgottesdienstes in Seriem. Viele Besucher lauschten seinen Worten. Doch sie hatten noch etwas anderes im Ohr.

Es war das wiederkehrende Rauschen der Segelflügel der Seriemer Mühle im Wind. Diese Nebengeräusche waren keineswegs störend, schließlich stand der einstöckige Galerieholländer neben vielen anderen technischen Denkmälern am Pfingstmontag im Mittelpunkt der Festivitäten anlässlich des Deutschen Mühlentages.

Erhard Pfeifer sen. (l.) und Erhard Pfeifer jun. präsentierten in Schweindorf die neue Infotafel vor der Mühle. BILDER: CHRISTIAN BEHRENDS

Dieter Behrens erklärte den Besuchern, wie in der Peldemühle in Wittmund ein Mahlvorgang funktioniert.

Anke Ihnen und ihr Sohn Levin Klinkau schauten sich in der Seriemer Mühle um.

Besucher konnten sich am Montag im Oldtimerbus zur Mühle nach Seriem fahren lassen.

218 Jahre alt

Dass man der Windmühle am Neuharlingersieler Tief ihr hohes Alter von 218 Jahren kaum ansieht, ist dem Mühlenverein mit dem niederländischen Namen „De goede Verwagting“ („Die gute Erwartung“) zu verdanken. Er setzt sich seit 2002 für den Erhalt der Mühle ein. Von diesem guten Zustand des technischen Denkmals überzeugten sich Anke Ihnen und ihr Sohn Levin Klinkau. „Es ist schön, dass es nach zwei Jahren nun endlich wieder einen Mühlentag gibt“, so die Stedesdorferin.

Der Überschuss, der gestern durch das Rahmenprogramm erwirtschaftet wurde, kommt selbstverständlich der Windmühle zugute, denn die nächsten Arbeiten stehen quasi schon vor der Tür. „Es ist geplant, dass die Galerie und die Flügel in diesem Jahr noch einen neuen Anstrich bekommen“, so Claas Thaden vom Mühlenverein in der unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes frisch restaurierten Mühlenscheune, in der ein Flohmarkt aufgebaut war. Zudem wurde dort eine große Auswahl an Kuchen angeboten, darunter eine Sahnetorte mit kleinen Schokoladenmühlen, die für besonders viel Aufmerksamkeit sorgte.

Am Deutschen Mühlentag beteiligten sich auch Erhard Pfeifer junior und senior, indem sie die Türen der Klaashenschen Mühle in Schweindorf öffneten.

Neue Zufahrt

Der zweistöckige Galerieholländer hat erst im vergangenen Jahr neue Stützbalken für die Galerie bekommen. Und demnächst soll eine Zufahrt mit Klinkern aus Nenndorf gepflastert werden.

„Uns lag es bei den Planungen am Herzen, dass die neue Zufahrt zur Mühle passt. Dafür haben wir auch die untere Denkmalschutzbehörde in Wittmund mit ins Boot geholt“, so Erhard Pfeifer senior über die bevorstehende Baumaßnahme, die ohne viele treue Unterstützer nicht möglich wäre. Ganz stolz präsentierte Erhard Pfeifer junior die neue Informationstafel vor der Mühle von 1908, die mitten in einer Wohnsiedlung zu finden ist. Per QR-Code können Besucher über das Smartphone allerhand Wissenswertes über die Mühle Klaashen erfahren.

Mit lautem Klappern und Knarren sorgte die Peldemühle in Wittmund für Aufmerksamkeit. Sie ist die älteste, noch voll funktionsfähige einstöckige Galerieholländermühle Deutschlands. Mehr als 280 Jahre hat sie auf dem Buckel. Gestern mahlte sie Roggenschrot. Die Besucher waren beeindruckt, denn so ein Mahlvorgang kann manchmal ziemlich lange dauern, wie Dieter Behrens vom Team der Peldemühle erklärte. Es kommt immer ganz darauf an, wie der Wind steht. Für einen Backtag werden um die 20 Kilogramm Roggenschrot benötigt. Bei optimalen Bedingungen, also West- oder Nord-West-Wind, sei dies eine schnelle Sache, so Behrens. „Wenn der Wind jedoch ausbleibt oder ungünstig steht, dann kann das auch mal länger dauern.“ Für den Deutschen Mühlentag waren ausreichend Roggenschrot und Mehl vorhanden, sodass Günther Meidenbauer, Kevin Theesfeld und Hans-Wilhelm Sander morgens ab 4.30 Uhr in dem Backhaus nebenan ihrer Arbeit nachgehen konnten. Die verschiedenen Brote fanden reißenden Absatz.